

**Prof. Dr. Hanns W. Maull**

**Prof. Dr. Winfried Thaa**

Trier/Berlin, den 22. April 2017

Dass es an diesem 22. April 2017 auch in Deutschland, auch an der Universität Trier gute Gründe gibt, sich schützend für die Integrität der Wissenschaften einzusetzen, zeigt der Offene Brief des Referats für Antirassismus und Antifaschismus des AStA der Universität an den Freundeskreis Trierer Universität, den auch die Deutsch-israelische Gesellschaft mit unterzeichnet hat. Als Sozialwissenschaftler und Hochschullehrer der Universität Trier empfinden wir die Sprache, die Argumente und den Geist dieses Briefs als erschreckend: Sie passen in das Ungarn eines Viktor Orbán oder in die Türkei eines Recep Tayyip Erdoğan, nicht aber in eine liberale Demokratie und schon gar nicht an eine Universität.

Worum es den Verfassern mit diesem Brief geht, machen sie selbst klar: Michael Lüders, ein bekannter und namhafter Nahostwissenschaftler, sei als Gastprofessor „aus politischer Sicht“ unerwünscht, ja, seine Berufung sei ein „Skandal“. Der „Skandal“ besteht darin, dass Michael Lüders zur Situation im Nahen und Mittleren Osten andere Auffassungen vertritt als diejenigen, die die Verfasser und Unterzeichner des Briefes für richtig halten. Um sich mit diesen anderen Auffassungen nicht auseinandersetzen zu müssen, sie zu unterdrücken, fahren die Verfasser aber das Geschütz „Verteidigung der Wissenschaft“ auf, um die es ihnen angeblich ginge.

Es lohnt, sich genauer anzusehen, wie das Verständnis von Wissenschaft der Verfasser dieses Briefs aussieht. Weil Michael Lüders Positionen vertritt, die den Verfassern nicht gefallen, wollen sie ihn nicht zu Wort kommen lassen (er hat in Trier „nichts verloren“) – gleichzeitig verlangen die Verfasser aber, der Freundeskreis solle zu ihrer Kritik „Stellung nehmen“. Also: Mit unseren Argumenten muss man sich auseinandersetzen, mit anderen Argumenten aber nicht. Nur die eigenen Argumente sind wissenschaftlich, die der anderen nicht. Um ihn an der Uni Trier nicht zu Wort kommen zu lassen, wird behauptet, Michael Lüders missachte wissenschaftliche Standards; man wirft ihm vor, er „verharmlose“, „delegitimiere“, bediene „verschwörungstheoretisches Denken“: Dies sind emotionalisierende, tendenziell persönlich diffamierende Bewertungen und Formulierungen, die in einer Auseinandersetzung um wissenschaftliche Standards nichts verloren haben. Um ihre Position zu belegen, bezieht sich der Brief u.a. auf aus dem Zusammenhang gerissene Sätze einer studentischen Hausarbeit, die von Michael Lüders positiv benotet wurde und auf Aussagen, die Lüders in einer Talkshow gemacht hat (also nicht in einem wissenschaftlichen Kontext). Diese spezifische Aussage – und auch andere – kann man (wie wir auch) für anfechtbar halten, aber aus einer Meinungsäußerung in einer Talkshow die Forderung abzuleiten, die entsprechende Person sei wissenschaftlich unqualifiziert, ist ein Angriff auf die Wissenschaft und die geistigen Freiheiten, die sie braucht, nicht ihre Verteidigung.

Dies gilt auch für alle anderen Argumentationen von Michael Lüders, die in dem Brief aufgegriffen werden. Um ihre Forderung durchzusetzen, berufen sich die Verfasser auf mehrere angebliche wissenschaftliche Autoritäten, die sich bei näherem Hinsehen allerdings vor allem als pro-israelische Aktivisten (Küntzel, Markl) bzw. als Vordenker der (unkritisch pro-israelischen) antideutschen Linken (Grigat) erweisen. Es ist nichts daran auszusetzen, dass diese ihre politischen Überzeugungen artikulieren und andere Meinungen kritisieren, aber ihre Argumente müssen sich ebenso einer

kritischen Überprüfung aussetzen lassen wie die Gegenargumente – und dazu muss man diese zunächst einmal zu Wort kommen lassen.

Davon halten die Verfasser dieses Briefes offensichtlich nichts, sie setzen stattdessen auf all das, was sie Michael Lüders vorwerfen: Missachtung wissenschaftlicher Standards, Verharmlosung, verschwörungstheoretisches Denken. Den penetranten Geruch der persönlichen Diffamierung und der Intoleranz atmen etwa die Aussagen, Michael Lüders sei „NUMOV-Funktionär“, der eigene „wirtschaftliche Interessen“ in der Region verfolge. Wollte man sich diesem Sprachgebrauch anschließen, dann wäre der Mitunterzeichner des Offenen Briefes „DIG-Funktionär“, alle zitierten Gegenexperten wären „Funktionäre der Israel-Lobby“ mit „wirtschaftlichen Interessen“ in Israel!

Kurzum: Den Autoren des Offenen Briefes geht es offenkundig darum, die Freiheit der Wissenschaft an der Universität Trier zu behindern, indem man verlangt, jemanden auszuladen, der unbequeme Meinungen vertritt. Dass die Deutsch-israelische Gesellschaft in Trier dies mitzutragen scheint, wie die Unterschrift ihres stellvertretenden Vorsitzenden und die Weiterleitung des Briefes nahelegt, ist beschämend, aber leider nicht überraschend. Von dieser Gesellschaft wünschten wir uns, dass sie sich auch einmal mit den Argumenten der großen Zahl nicht nur von israelischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, sondern auch von ehemaligen israelischen Soldaten, Generälen und mehreren Leitern der israelischen Geheimdienste Shin Beth und Mossad auseinandersetzen würde, die - nachdrücklich und mit gewichtigen Argumenten - die Auffassung vertreten, die Sicherheitspolitik der jetzigen israelischen Regierung gefährde die Existenz des Staates Israel. Womit wir wieder beim Thema des „Marsches für die Wissenschaft“ und seiner politischen Bedeutung für eine demokratische Ordnung wären...

Prof. Dr. Hanns W. Maull, vormals Lehrstuhl für Außenpolitik und internationale Beziehungen der Universität Trier (i.R.)

Prof. Dr. Winfried Thaa, Professor für politische Theorie und Ideengeschichte an der Universität Trier